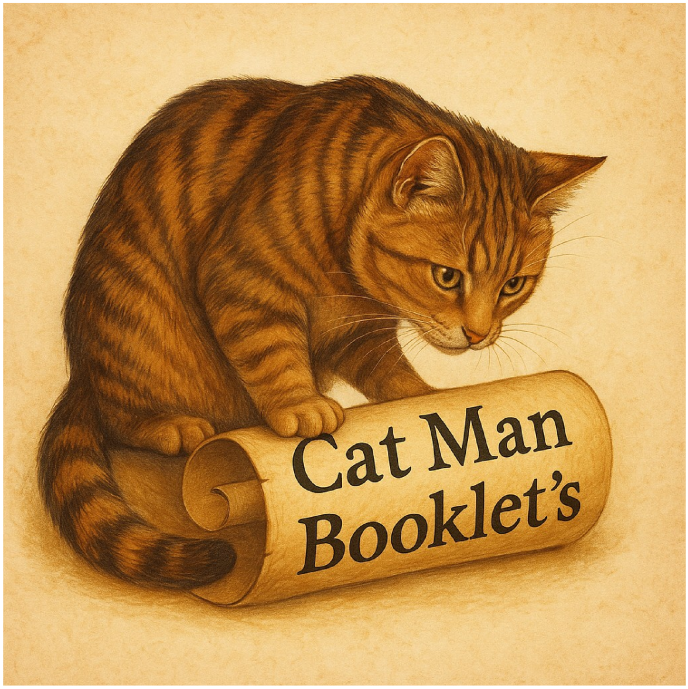
Der Grundstein der Katzengesundheit

Ernährung verstehen

Cat Man (Booklet's)

Der Grundstein der Katzengesundheit Ernährung verstehen

==========



Hrsg: Cat Man (Booklet's)
Godshorn (Germany) 2025

Der Grundstein der Katzengesundheit Ernährung verstehen

Kaum etwas beeinflusst das Wohlbefinden einer Katze so stark wie ihr Futter. Es entscheidet darüber, ob sie kraftvoll springt, glänzendes Fell hat, wachen Blickes durchs Zimmer streift – oder träge, appetitlos und anfällig für Krankheiten wird. Ernährung ist weit mehr als nur Sättigung; sie ist die stille Grundlage für Gesundheit, Energie, Lebensfreude und Lebensdauer.

Katzen sind eigenwillige Geschöpfe, und so eigen ist auch ihr Stoffwechsel. Was für uns gesund erscheint, kann für sie schädlich sein – und umgekehrt. Eine Katze ist kein kleiner Mensch und auch kein kleiner Hund. Ihre Organe, Enzyme und Hormone arbeiten nach einem eigenen Plan, geprägt von Jahrtausenden als Jäger kleiner Beutetiere. In jedem Muskelstreifen, jeder Zelle steckt diese Vergangenheit.

Seit den 1980er-Jahren hat die Wissenschaft enorme Fortschritte gemacht. Damals erkannte der Kardiologe **Dr. Paul Pion** an der University of California, dass Katzen ohne den Eiweißbaustein **Taurin** schwere Herz- und Augenschäden entwickeln. Diese Entdeckung war ein Wendepunkt. Plötzlich wurde klar, dass Katzen in vieler Hinsicht *unersetzlich tierische Nährstoffe* benötigen – weil ihr Körper sie selbst nicht bilden kann. Seither

wurde die Forschung vertieft, Futterrezepturen verbessert, und Tierhalter begannen zu verstehen: Katzen brauchen keine „gute Mischung aus allem“, sondern eine Ernährung, die ihrer Natur folgt.

Eine Katze ist ein **obligater Fleischfresser** – das bedeutet: Ihr gesamtes System ist auf Fleisch als Hauptquelle von Energie, Eiweiß und lebenswichtigen Stoffen eingestellt. Pflanzliche Zutaten können in kleinen Mengen ergänzen, aber sie dürfen nie das Fundament bilden. In tierischem Gewebe finden sich Taurin, Arginin, Arachidonsäure, Vitamin A in aktiver Form und viele B-Vitamine – Substanzen, die für den Stoffwechsel der Katze unverzichtbar sind.

Doch Ernährung ist nicht nur Wissenschaft, sondern auch Verantwortung. Jeder, der einer Katze Futter gibt, beeinflusst tagtäglich ihren Gesundheitszustand. Die Auswahl des richtigen Futters, das Verständnis von Etiketten, die Einschätzung von Qualität und Inhaltsstoffen – all das gehört heute zum Grundwissen eines fürsorglichen Katzenfreundes.

Dieses Booklet soll genau dabei helfen: Es erklärt, *was* Katzen brauchen, *warum* sie es brauchen und *wie* man ihre Ernährung im Alltag so gestaltet, dass sie nicht nur satt, sondern wirklich versorgt sind. Es führt Schritt für Schritt durch die Welt der Katzennahrung – von der Zusammensetzung und den Nährstoffen über Fütterungsarten und Spezialdiäten bis hin zu den typischen Irrtümern, die Katzenbesitzer seit Jahrzehnten begleiten.

Wer versteht, wie Ernährung wirkt, sieht seine Katze mit anderen Augen. Dann wird aus dem Napf ein Symbol für Fürsorge – und jedes Mahl ein Stück Lebensqualität.

2. Die Grundlagen entschlüsseln: Fundamentale Ernährungsbedürfnisse von Hauskatzen

Wer die Ernährung einer Katze verstehen will, muss ein wenig in ihre Natur blicken. Hauskatzen mögen heute auf Sofas schlafen und Trockenfutter aus hübschen Näpfen bekommen – aber ihr Körper denkt noch wie der einer Wüstenjägerin. Die Katze stammt von der afrikanischen Falbkatze ab, einem Tier, das kleine Beutetiere fraß: Mäuse, Vögel, Echsen. Alles, was sie brauchte, steckte in diesem „kompletten Paket“ aus Muskelfleisch, Fett, Innereien, Blut und Knochen.
Auch wenn moderne Futtersorten das Futter bequem und sicher machen, bleibt dieser biologische Bauplan unverändert. Ihre Verdauung, ihr Stoffwechsel und ihre Sinne sind auf Fleisch als Hauptquelle der Nährstoffe ausgelegt.

2.1 Der obligate Fleischfresser

Katzen sind obligate Fleischfresser – das bedeutet: Sie müssen Fleisch essen, um zu überleben. In tierischem Gewebe befinden sich Stoffe, die sie selbst nicht bilden können. Dazu gehören Taurin, wichtig für Herz, Augen und Nerven, Arginin, unentbehrlich für die Entgiftung von Ammoniak, Arachidonsäure, eine Fettsäure für Haut, Fell und Hormonhaushalt, Vitamin A in seiner aktiven Form (Retinol), da pflanzliches Beta-Carotin nicht umgewandelt werden kann, und Niacin (Vitamin B3), das sie nur aus tierischem Eiweiß gewinnen.

Das erklärt, warum rein pflanzliche Katzenernährung – egal wie gut gemeint – immer zu Mangelerscheinungen führt. Katzen sind keine kleinen Veganer im Pelz, sondern hochspezialisierte Fleischesser mit einem Körper, der dafür geschaffen ist.

2.2 Makronährstoffe: Die Energiequellen des Katzenlebens

Protein – die Basis des Lebens

Eiweiß ist das Herzstück der Katzenernährung. Es liefert nicht nur Energie, sondern ist der Baustoff für Muskeln, Organe, Enzyme und Hormone. Eine Katze braucht deutlich mehr Protein als ein Hund – etwa fünfmal so viel, bezogen auf das Körpergewicht. Hochwertiges tierisches Eiweiß enthält alle essenziellen Aminosäuren, die die Katze benötigt. Je besser die Verdaulichkeit, desto mehr Nutzen zieht der Körper daraus. Besonders wertvoll sind Fleischsorten wie Huhn, Pute, Rind, Kaninchen oder Fisch, aber auch Innereien wie Herz und Leber.
Fehlt Protein, wird der Körper schwach: Muskeln bauen ab, das Fell wird stumpf, das Immunsystem anfällig. Zu viel pflanzliches Eiweiß dagegen überlastet den Stoffwechsel und liefert nicht, was gebraucht wird. Entscheidend ist also nicht nur die Menge, sondern die Herkunft.

Fett – Energie und Vitalität

Fett ist der konzentrierteste Energieträger und zugleich Geschmacksträger. Katzen benötigen es, um fettlösliche Vitamine aufzunehmen (A, D, E und K) und Hormone zu

bilden. Besonders wichtig sind die Omega-3- und Omega-6-Fettsäuren, die Entzündungen regulieren, Haut und Fell geschmeidig halten und die Nieren unterstützen. Ein ausgewogener Fettgehalt im Futter liegt meist zwischen 10 und 20 Prozent. Hochwertige Quellen sind Geflügelfett, Lachsöl oder Hering. Fehlt Fett, wirkt das Fell stumpf, die Haut schuppig, und die Katze verliert an Energie. Zu viel davon – vor allem aus minderwertigen Quellen – kann dagegen zu Übergewicht führen.

Kohlenhydrate – die umstrittenen Beifahrer

Kohlenhydrate liefern zwar Energie, sind für Katzen aber nicht lebensnotwendig. Ihr Körper ist nicht darauf ausgelegt, große Mengen Stärke zu verarbeiten. Ihm fehlt das Enzym Glucokinase, das beim Menschen den Blutzucker reguliert. Kleine Mengen – etwa aus Gemüsefasern oder Reis – können jedoch als Ballaststoffe hilfreich sein, um die Verdauung zu fördern. Zu viel davon führt allerdings leicht zu Gewichtszunahme, Durchfall oder Blutzuckerschwankungen. Ein gutes Katzenfutter setzt daher auf wenig, aber hochwertige pflanzliche Zusätze.

2.3 Mikronährstoffe: Kleine Stoffe mit großer Wirkung

Neben den Hauptnährstoffen spielen Vitamine und Mineralstoffe eine entscheidende Rolle. Sie wirken wie winzige Zahnräder im großen Uhrwerk des Körpers. Vitamine A, D, E und K sind wichtig für Sehkraft, Knochen, Zellschutz und Blutgerinnung. B-Vitamine

unterstützen Nerven, Stoffwechsel und Appetit. Mineralstoffe wie Kalzium, Phosphor, Magnesium, Natrium und Kalium sind nötig für Knochen, Muskeln und den Flüssigkeitshaushalt. Spurenelemente wie Eisen, Zink, Kupfer und Jod sind unverzichtbar für Blutbildung, Haut und Hormonhaushalt.
Ein gutes Alleinfuttermittel deckt diese Bedürfnisse ab. Zusätzliche Vitaminpräparate oder Pulver sind meist überflüssig – im schlimmsten Fall sogar schädlich, etwa durch Vitamin-A-Überdosierung. Nur wenn ein Tierarzt ausdrücklich dazu rät, sollte supplementiert werden.

2.4 Die Bedeutung der Hydratation

Wasser ist der unscheinbare, aber wichtigste Nährstoff überhaupt. Katzen trinken von Natur aus wenig, weil ihre Vorfahren den Großteil der Flüssigkeit über die Beute aufnahmen. Wer Trockenfutter füttert, sollte also aktiv auf ausreichende Wasserzufuhr achten.
Eine Katze benötigt im Durchschnitt etwa 50 ml Wasser pro Kilogramm Körpergewicht am Tag. Nassfutter liefert bereits einen großen Teil davon, Trockenfutter dagegen kaum. Steht zu wenig Wasser zur Verfügung, kann das schnell zu Nieren- und Harnproblemen führen.
Katzen bevorzugen oft fließendes oder frisches Wasser. Trinkbrunnen, mehrere Wasserschalen im Haus oder das leichte Aromatisieren mit etwas Thunfischsaft können helfen, sie zum Trinken zu animieren. Eine gute Hydratation ist die einfachste und zugleich effektivste Gesundheitsvorsorge.

Wer diese Grundlagen versteht, erkennt, dass Katzenernährung kein Ratespiel ist, sondern eine Kunst der Balance – zwischen Energie und Nährstoffen, zwischen Geschmack und Gesundheit. Jede Mahlzeit ist ein kleines Stück Biochemie und eine große Portion Verantwortung

3. Die Optionen abwägen: Nassfutter versus Trockenfutter für Katzen

Kaum ein Thema sorgt unter Katzenfreunden für so viele Diskussionen wie die Frage: Nassfutter oder Trockenfutter? Beide Varianten haben ihre Anhänger, beide ihre Schattenseiten. Die Wahrheit liegt – wie so oft – irgendwo dazwischen. Entscheidend ist nicht die Futterform, sondern die Qualität und der Bedarf der jeweiligen Katze.

3.1 Nassfutter – Feuchtigkeit und Natürlichkeit im Napf

Nassfutter ist der Ernährung wildlebender Katzen am ähnlichsten. Es besteht zu rund 70 bis 80 Prozent aus Wasser und liefert so von Natur aus einen wichtigen Beitrag zur Flüssigkeitsaufnahme. Das ist vor allem für Tiere mit empfindlichen Harnwegen oder Nieren ein großer Vorteil.
Durch den hohen Anteil an tierischem Eiweiß entspricht Nassfutter besser dem natürlichen Bedarf des obligaten Fleischfressers. Viele Katzen empfinden es zudem als besonders schmackhaft, weil Geruch und Textur dem „frischen Beutetier“ näherkommen. Auch ältere Katzen oder Tiere mit Zahnproblemen profitieren davon, da es leichter zu kauen ist. Ein weiterer Pluspunkt ist die geringere Kaloriendichte. Katzen, die zu Übergewicht neigen, können mit Nassfutter oft besser ihr Gewicht halten, weil sie sich schneller satt fühlen.

Allerdings hat auch diese Futterform Nachteile. Einmal geöffnet, verdirbt sie rasch und muss gekühlt werden. Außerdem ist Nassfutter im Verhältnis meist teurer als Trockenfutter, und manche Sorten enthalten versteckte Füllstoffe oder Aromazusätze, die den guten Eindruck trüben. Wichtig ist daher, auf die Zusammensetzung zu achten: viel Fleisch, wenig Pflanze, keine Zucker oder künstlichen Geschmacksstoffe.

3.2 Trockenfutter – praktisch, haltbar, aber mit Tücken

Trockenfutter ist aus Sicht des Menschen unschlagbar bequem: Es lässt sich lange lagern, einfach portionieren und hinterlässt keine Reste. Auch für Mehrkatzenhaushalte oder Berufstätige scheint es ideal. Doch Bequemlichkeit darf nicht mit Idealität verwechselt werden.
Trockenfutter enthält nur etwa 8 bis 10 Prozent Feuchtigkeit. Damit muss die Katze ihren Flüssigkeitsbedarf fast ausschließlich über das Trinken decken – etwas, wozu viele von Natur aus wenig neigen. Auf Dauer kann das den Harntrakt belasten und das Risiko für Blasen- oder Nierenprobleme erhöhen.
Zudem ist Trockenfutter meist stärker verarbeitet und enthält einen höheren Anteil an Kohlenhydraten, da Stärke als Bindemittel nötig ist. Das liefert Energie, kann aber – insbesondere bei wenig aktiven Wohnungskatzen – zu Gewichtszunahme führen.

Studien zeigen, dass viele Katzenbesitzer durch die freie Fütterung („immer gefüllter Napf“) unbemerkt zu viel füttern.
Befürworter verweisen oft auf den angeblichen „Zahnreinigungseffekt“ durch das Kauen. Doch dieser ist nur minimal, da die meisten Brocken beim ersten Biss zerbröseln. Wirklich nachweisbare Zahnpflege bieten nur spezielle Dental-Diäten mit angepasster Struktur und Zusatzstoffen.

3.3 Die richtige Wahl treffen

Welche Futterart die bessere ist, hängt von mehreren Faktoren ab: Alter, Gesundheitszustand, Aktivität und Vorlieben der Katze – aber auch vom Lebensstil des Halters. Eine Katze mit Harnsteinneigung oder Nierenschwäche profitiert eindeutig von Nassfutter. Ein Freigänger mit hohem Energieverbrauch kann dagegen auch mit hochwertigem Trockenfutter gut zurechtkommen, sofern genug Wasser angeboten wird.
Viele Tierärzte empfehlen heute einen **Kombinationsansatz**, das sogenannte *Combination Feeding*: morgens Nassfutter, abends eine kleine Portion Trockenfutter. So lässt sich das Beste aus beiden Welten verbinden – Feuchtigkeit, Geschmack und Nährwert auf der einen, Komfort und Zahnabrieb auf der anderen Seite.
Unabhängig von der Form gilt: Das Futter sollte als „Alleinfuttermittel“ deklariert sein und die Standards der **FEDIAF** oder **AAFCO** erfüllen. Diese Kennzeichnungen garantieren, dass alle lebensnotwendigen Nährstoffe in

der richtigen Menge enthalten sind. Wer auf die Etiketten achtet und die individuelle Situation seiner Katze berücksichtigt, trifft fast immer die richtige Entscheidung.
Eine Katze braucht keine Marke mit glänzender Verpackung, sondern ein Futter, das ihren natürlichen Bedürfnissen gerecht wird – reich an Fleisch, arm an Füllstoffen und stets mit frischem Wasser daneben.

4. Der Aufstieg des Rohen: Die Rohfütterung für Hauskatzen

In den letzten Jahren erlebt die Rohfütterung eine wahre Renaissance. Immer mehr Katzenhalter wünschen sich eine „natürliche“ Ernährung, möglichst nah an dem, was eine Katze in freier Wildbahn fressen würde. Unter Begriffen wie **BARF** (Biologisch Artgerechtes Rohes Futter) oder **Frankenprey** hat sich eine ganze Bewegung entwickelt, die Fleisch, Innereien und Knochen in den Napf bringt – roh, unverarbeitet und mit großer Leidenschaft zubereitet.

Die Grundidee klingt einleuchtend: Wenn die Katze in der Natur Mäuse frisst, warum sollte man ihr dann industriell verarbeitetes Futter geben? Doch so einfach ist es nicht. Während die Jagdbeute alle lebenswichtigen Nährstoffe in perfektem Verhältnis enthält, muss bei selbst gemischtem Rohfutter dieses Gleichgewicht erst mühsam nachgebildet werden.

4.1 Die Prinzipien der Rohfütterung

Rohfütterung basiert auf dem Gedanken, die Zusammensetzung einer Maus oder eines kleinen Vogels nachzuahmen – also etwa 80 bis 85 Prozent Muskelfleisch, 10 Prozent Knochen und 5 bis 10 Prozent Innereien.

Diese Anteile variieren je nach Methode: Beim **BARF-Modell** werden zusätzlich Nahrungsergänzungen wie Taurin, Vitamine und Mineralstoffe gezielt hinzugefügt, während das **Frankenprey-Modell** versucht, das Ganze über natürliche Zutaten auszugleichen.
Ziel ist eine ausgewogene Mischung aus Eiweiß, Fett, Mineralien und Spurenelementen, die den natürlichen Bedürfnissen der Katze entspricht. Fleischsorten wie Huhn, Pute, Rind, Kaninchen oder Lamm sind beliebte Grundlagen. Wichtig ist, abwechslungsreich zu füttern, um ein breites Nährstoffspektrum abzudecken.

4.2 Mögliche Vorteile – was Befürworter berichten

Viele Halter berichten begeistert von glänzendem Fell, weniger Geruch im Katzenklo, besserer Verdauung und einem insgesamt vitaleren Erscheinungsbild. Auch das Kauverhalten ändert sich: Katzen, die Fleischstücke zerkauen müssen, zeigen wieder mehr „natürliches Fressverhalten“.
Einige Studien deuten darauf hin, dass rohes Fleisch mit seinem hohen Feuchtigkeitsgehalt und den unveränderten Nährstoffen tatsächlich eine gute Nieren- und Harnwegsgesundheit unterstützen kann. Außerdem kann eine Rohfütterung helfen, das Gewicht besser zu regulieren, da sie im Vergleich zu Fertigfutter seltener übermäßig energiereich ist.
Nicht zuletzt empfinden viele Katzen den Geschmack frischen Fleisches als unwiderstehlich – ein Vorteil bei wählerischen Tieren oder nach Krankheit.

4.3 Risiken und Herausforderungen

So verlockend die Vorstellung vom „natürlichen Futter“ ist, sie birgt auch Risiken. Rohes Fleisch kann Bakterien wie Salmonellen, Listerien oder E. coli enthalten, die sowohl die Katze als auch den Menschen gefährden. Besonders problematisch ist das bei Haushalten mit Kindern, Senioren oder immungeschwächten Personen. Zudem kommt es bei selbst zusammengestellten Rezepten häufig zu Nährstoffungleichgewichten. Studien zeigen, dass viele Hausmischungen zu wenig Jod, Kupfer oder Vitamin D enthalten, während andere zu viel Kalzium oder Phosphor liefern. Auch kleine Abweichungen können auf Dauer Schäden verursachen, etwa an Knochen, Nieren oder Herz.
Ein weiteres Risiko sind **Knochensplitter**, die beim Kauen abbrechen und den Verdauungstrakt verletzen können. Gekochte Knochen sind deshalb tabu, rohe nur mit Vorsicht und in passender Größe zu geben.

4.4 Sicherheit und richtige Umsetzung

Wer Rohfütterung ernsthaft betreibt, sollte hygienisch wie in einer Restaurantküche arbeiten. Fleisch muss frisch oder tiefgefroren von vertrauenswürdigen Quellen stammen, Arbeitsflächen sollten sofort gereinigt und Hände gründlich gewaschen werden.
Auch die Ergänzungen dürfen nicht fehlen: **Taurin**, **Vitamin E**, **Seealgenmehl** (für Jod) und **Lachsöl** (für Omega-3-Fettsäuren) gehören zu den wichtigsten Zusätzen. Ohne sie kommt es schnell zu Mangelerscheinungen.

Eine schrittweise Umstellung über mehrere Tage hilft, den Verdauungstrakt anzupassen. Viele Tierärzte empfehlen, zunächst einen erfahrenen Tierernährungsberater hinzuzuziehen oder fertige Tiefkühlmischungen („Complete BARF“) zu verwenden, die bereits ausgewogen sind.

4.5 Die tierärztliche Sicht

Große Veterinärorganisationen wie die **WSAVA**, **AAHA**, **AVMA** und auch das **Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR)** warnen vor unkontrollierter Rohfütterung. Sie betonen, dass die gesundheitlichen Risiken für Mensch und Tier meist größer sind als der mögliche Nutzen. Dennoch erkennen viele Tierärzte an, dass sorgfältig geplante Rohfütterung funktionieren kann – wenn Hygiene, Zusammensetzung und Kontrolle stimmen.
Wichtig ist, die Katze regelmäßig tierärztlich zu untersuchen, Blutwerte zu prüfen und Gewicht sowie Allgemeinzustand im Blick zu behalten. Dann kann Rohfütterung, richtig angewendet, durchaus eine interessante und gesunde Alternative sein.

5. Das empfindliche Gleichgewicht: Ernährungsbedingte Mangelerscheinungen, Überschüsse und häufige Gesundheitsprobleme

Katzen sind Meister darin, Unwohlsein zu verbergen. Viele gesundheitliche Probleme entwickeln sich schleichend – oft ausgelöst durch kleine Ungleichgewichte in der Ernährung. Mal ist es zu viel, mal zu wenig, manchmal schlicht das Falsche. Das Ziel einer guten Fütterung ist nicht nur Sättigung, sondern Ausgewogenheit. Ein Zuviel kann ebenso schaden wie ein Mangel.

5.1 Übergewicht – die stille Volkskrankheit der Wohnungskatzen

Fettleibigkeit ist heute eines der häufigsten Probleme bei Hauskatzen. Schätzungen zufolge ist fast jede zweite Katze zu schwer. Der Grund liegt selten in einem „guten Appetit“, sondern meist in der bequemen Kombination aus energiereichem Futter und zu wenig Bewegung. Trockenfutter, das ständig bereitsteht, ist eine Hauptursache. Katzen, die aus Langeweile oder Gewohnheit fressen, nehmen über den Tag mehr Kalorien auf, als sie verbrauchen. Auch kastrierte Katzen neigen dazu, weil ihr Energiebedarf sinkt, der Appetit aber gleich bleibt.
Erste Anzeichen sind kaum sichtbar: eine weichere Silhouette, ein rundlicher Bauch, das Fehlen einer Taille. Später fällt das Springen schwerer, die Katze schläft

mehr, und selbst das Putzen wird mühsam. Doch Übergewicht ist kein Schönheitsfehler – es ist eine Krankheit. Es belastet Herz, Gelenke, Leber und Nieren, fördert Diabetes, Bluthochdruck und verkürzt die Lebenserwartung.
Abhilfe schafft konsequentes **Gewichtsmanagement**: kontrollierte Portionen, angepasste Kalorienzufuhr, hochwertiges Eiweiß und Bewegung. Schon wenige Gramm weniger pro Tag können langfristig einen spürbaren Unterschied machen.

5.2 Untergewicht – die andere Seite der Waage

Nicht alle Katzen kämpfen mit zu vielen Pfunden. Manche verlieren Gewicht, ohne dass es sofort auffällt. Sichtbare Rippen, hervorstehende Wirbelsäule oder eingefallene Flanken sind Warnzeichen. Gründe können sein: schlechtes Futter, Stress, Zahnprobleme, Parasiten, Schilddrüsenüberfunktion oder andere Erkrankungen. Untergewicht schwächt das Immunsystem und macht die Katze anfälliger für Infekte. Bei älteren Katzen kann es auf beginnende Nierenprobleme hinweisen. Hier hilft hochwertiges, leicht verdauliches Futter mit höherem Fettgehalt, mehrere kleine Mahlzeiten am Tag und eine gründliche tierärztliche Untersuchung.
Ziel ist keine rasche Gewichtszunahme, sondern eine stabile, gesunde Körperkondition.

5.3 Harnwegserkrankungen und FLUTD – die unterschätzte Gefahr

Viele Katzen leiden still unter Problemen der Harnwege, meist ausgelöst durch zu wenig Flüssigkeit. Eine chronisch geringe Wasseraufnahme führt zu konzentriertem Urin, der die Bildung von Kristallen und Steinen begünstigt. Die häufigsten sind Struvit- und Kalziumoxalatsteine.
Betroffene Katzen gehen häufig zur Toilette, pressen beim Harnabsatz oder meiden das Katzenklo. In schweren Fällen kann die Harnröhre blockiert werden – ein lebensbedrohlicher Notfall.
Vorbeugung ist einfach: reichlich Wasser, vor allem über Nassfutter, mehrere Trinkstellen im Haushalt und Stressreduktion. Auch das Futter spielt eine Rolle – zu viel Magnesium, Phosphor oder ein ungünstiger Urin-pH-Wert können das Risiko erhöhen. Spezialfutter zur Harnwegspflege kann vorbeugend oder therapeutisch eingesetzt werden.

5.4 Allergien und Unverträglichkeiten

Wie beim Menschen reagieren auch Katzen mitunter empfindlich auf bestimmte Futterbestandteile. Häufige Auslöser sind tierische Eiweiße wie Huhn, Rind oder Fisch, seltener Getreide oder Zusatzstoffe.
Typische Symptome sind Juckreiz, Hautrötungen, übermäßiges Putzen, Haarausfall, Erbrechen oder Durchfall. Da viele Krankheiten ähnlich aussehen, ist die Diagnose oft schwierig. Meist hilft nur eine **Ausschlussdiät** über acht bis zwölf Wochen, bei der

konsequent nur eine neue Eiweißquelle gefüttert wird. Ist der Auslöser gefunden, kann das passende Spezialfutter dauerhaft gefüttert werden. Mit etwas Geduld und Sorgfalt lassen sich die meisten Futterallergien gut kontrollieren.

5.5 Weitere ernährungsbedingte Probleme

Auch kleinere Ungleichgewichte können spürbare Folgen haben. Ein Mangel an Ballaststoffen kann zu Verstopfung oder vermehrtem Haarballen-Erbrechen führen. Zu viel Fett oder zu plötzlicher Futterwechsel führen dagegen zu Durchfall und Erbrechen. Manche Katzen reagieren empfindlich auf hohe Phosphorwerte, andere auf künstliche Farbstoffe oder Konservierungsmittel.
Bei älteren Katzen können Vitamin-B-Mangel oder sinkende Proteinaufnahme zu Muskelschwund führen. Auch zu häufige Leberfütterung kann schaden – sie liefert zwar wertvolle Nährstoffe, aber zu viel Vitamin A, das in Überdosis giftig wirkt.

Katzenernährung ist also immer ein Spiel aus Balance und Beobachtung. Wer seine Katze gut kennt, merkt früh, wenn etwas aus dem Gleichgewicht gerät – und kann mit kleinen Änderungen viel bewirken.

6. Die Ernährung anpassen: Fütterungshäufigkeit und Portionsgrößen für jede Lebensphase

Katzen verändern sich im Laufe ihres Lebens – und mit ihnen ihre Ernährungsbedürfnisse. Was einem verspielten Kätzchen Energie für Abenteuer liefert, kann bei einem Senior zu viel des Guten sein. Eine ausgewogene Fütterung berücksichtigt Alter, Aktivität, Gesundheitszustand und Lebensweise.

6.1 Kätzchen – Wachstum und Entwicklung fördern

In den ersten Lebensmonaten wächst eine Katze rasant. Ihre Muskeln, Knochen und Organe entwickeln sich, und der Energiebedarf ist fast doppelt so hoch wie bei einer erwachsenen Katze. Entsprechend muss das Futter reich an hochwertigem Eiweiß, Fett, Vitaminen und Mineralstoffen sein.
Kittenfutter ist speziell darauf abgestimmt: Es enthält mehr Energie und Nährstoffe pro Gramm und unterstützt ein gleichmäßiges Wachstum. Fütterung in kleinen Portionen über den Tag verteilt – drei- bis viermal täglich – sorgt für konstante Energiezufuhr. Ab etwa dem sechsten Monat können die Mahlzeiten langsam auf zwei bis drei reduziert werden.
Wichtig ist, dass Kittenfutter bis zum vollendeten ersten Lebensjahr gefüttert wird. Erst dann ist der Körper ausgewachsen und bereit für eine Umstellung auf Erwachsenenfutter.

6.2 Erwachsene Katzen – Gesundheit und Vitalität erhalten

Ausgewachsene Katzen haben meist einen gleichmäßigen Energiebedarf. Entscheidend ist, die Kalorienzufuhr an Bewegung, Gewicht und Kastrationsstatus anzupassen. Wohnungskatzen verbrauchen weniger Energie als Freigänger. Eine allgemeine Richtlinie liegt bei etwa 60 Kilokalorien pro Kilogramm Körpergewicht am Tag.
Die meisten Katzen kommen mit ein bis zwei Mahlzeiten am Tag gut zurecht, solange die Portionen kontrolliert sind. Manche fressen lieber kleinere Portionen über den Tag verteilt – auch das ist möglich, wenn das Gesamtmaß stimmt.
Hochwertiges Futter mit moderatem Fettgehalt, reichlich tierischem Eiweiß und begrenzten Kohlenhydraten hält die Katze fit, muskulös und aktiv.

6.3 Senioren – den Jahren mit Feingefühl begegnen

Mit zunehmendem Alter verlangsamt sich der Stoffwechsel, doch das bedeutet nicht, dass ältere Katzen automatisch weniger Protein brauchen – im Gegenteil. Um Muskelabbau und Schwäche zu vermeiden, sollte der Eiweißanteil im Futter hoch und leicht verdaulich sein. Wichtig ist, dass der Phosphorgehalt moderat bleibt, um die Nieren zu schonen.
Viele Senioren profitieren von kleineren, häufigeren Mahlzeiten, die leichter verdaulich sind. Der Geruchssinn lässt im Alter nach, daher darf das Futter ruhig stärker

duften oder leicht angewärmt werden. Katzen, die zu Untergewicht neigen, brauchen energiereichere Kost, während übergewichtige Senioren fettärmere Varianten benötigen.
Regelmäßige Gewichtskontrollen und tierärztliche Checks helfen, Veränderungen frühzeitig zu erkennen. Eine ausgewogene Ernährung kann den Alterungsprozess verlangsamen und die Lebensqualität spürbar verlängern.

6.4 Hauskatzen und Freigänger – Anpassung an den Lebensstil

Nicht jede Katze führt dasselbe Leben. Eine ruhige Wohnungskatze, die ihre Welt vom Fensterbrett aus betrachtet, hat andere Bedürfnisse als ein aktiver Freigänger, der täglich Revierrunden dreht. Wohnungskatzen sollten kalorienärmer, aber ballaststoffreicher ernährt werden, um Haarballen vorzubeugen und die Verdauung zu fördern. Auch Beschäftigungsfutter – etwa durch Fummelbretter oder Snackbälle – hilft, Übergewicht vorzubeugen.
Freigänger dagegen benötigen mehr Energie und oft auch etwas mehr Fett, besonders in den Wintermonaten. Hier ist wichtig, immer frisches Wasser und regelmäßige Mahlzeiten bereitzuhalten, damit der Körper ausreichend Reserven hat.

6.5 Portionsgrößen und Routine

Eine feste Fütterungsroutine gibt Sicherheit. Katzen sindGewohnheitstiere und schätzen Regelmäßigkeit.

Wer zu festen Zeiten füttert, stärkt zudem das Vertrauen und erleichtert die Gewichtskontrolle.
Portionsgrößen sollten nicht nach Gefühl, sondern mit Messbecher oder Küchenwaage bestimmt werden. Schon 10 Gramm zu viel täglich können auf Dauer mehrere Hundert Kalorien im Monat ausmachen. Die Körperkondition – sichtbar an Taille, Rippen und Bauchlinie – ist der beste Indikator.
Leckerlis sind erlaubt, aber sie gehören zur Tagesration dazu. Besser wenige hochwertige Snacks als ständig kleine Happen zwischendurch. So bleibt das Gleichgewicht gewahrt – zwischen Freude und Vernunft, zwischen Futter und Fürsorge.

7. Spezifische Bedürfnisse: Diätetisches Management bei Katzenkrankheiten

Ernährung kann heilen, lindern oder verschlimmern – je nachdem, wie sie eingesetzt wird. Viele chronische Krankheiten bei Katzen lassen sich durch gezielte Diäten positiv beeinflussen. In der Tiermedizin spricht man vom „diätetischen Management“: der bewussten Anpassung des Futters an den Gesundheitszustand. Eine passende Ernährung ersetzt keine tierärztliche Behandlung, kann aber entscheidend zum Erfolg beitragen.

7.1 Diabetes mellitus – wenn Zucker zur Gefahr wird

Diabetes gehört zu den häufigsten Stoffwechselerkrankungen bei Katzen. Sie tritt meist bei übergewichtigen Tieren mittleren Alters auf. Der Körper produziert zwar Insulin, reagiert darauf aber nicht mehr richtig – ähnlich wie beim Typ-2-Diabetes des Menschen. Die Folge: Der Blutzucker steigt dauerhaft an.
Eine eiweißreiche, kohlenhydratarme Ernährung ist das wichtigste Element der Therapie. Nassfutter ist dabei klar im Vorteil, weil es weniger Kohlenhydrate enthält und gleichzeitig den Flüssigkeitshaushalt unterstützt. Ein geregelter Fütterungsrhythmus, am besten parallel zur Insulingabe, stabilisiert die Werte.

Mit konsequenter Kontrolle, Gewichtsreduktion und der richtigen Diät können viele Katzen sogar eine **Remission** erreichen – das heißt, sie benötigen irgendwann kein Insulin mehr. Entscheidend sind Geduld und Konsequenz.

7.2 Chronische Nierenerkrankung – eine stille Bedrohung

Die Nieren sind empfindliche Filter, und bei älteren Katzen arbeiten sie oft nicht mehr voll. Eine chronische Nierenerkrankung (CNI) beginnt schleichend: Die Katze trinkt mehr, frisst weniger und wirkt matt. Später kommen Gewichtsverlust und Erbrechen hinzu.
Ziel der Ernährung ist es, die Nieren zu entlasten, ohne Mangel zu riskieren. Spezielle Nierendiäten enthalten weniger Phosphor, Natrium und Protein – letzteres in besonders hochwertiger, gut verdaulicher Form. So wird die Belastung reduziert, aber die Muskelmasse bleibt erhalten.
Auch der erhöhte Bedarf an Kalium und Omega-3-Fettsäuren wird berücksichtigt, ebenso wie die Bedeutung ausreichender Flüssigkeitszufuhr. Nassfutter oder mit Wasser angerührte Portionen sind daher ideal.
Studien zeigen, dass eine frühzeitige Umstellung auf ein geeignetes Diätfutter das Fortschreiten der Krankheit deutlich verlangsamen kann.

7.3 Hyperthyreose – wenn der Stoffwechsel überdreht

Bei älteren Katzen kommt es häufig zu einer Überfunktion der Schilddrüse. Der Körper produziert zu viel Schilddrüsenhormon, was den Stoffwechsel beschleunigt: Die Katze frisst mehr, verliert aber an Gewicht, wird ruhelos und trinkt übermäßig.
Neben Medikamenten oder Radiojodtherapie kann auch eine **jodarme Ernährung** helfen, die Hormonproduktion zu drosseln. Diese Spezialfuttermittel müssen strikt eingehalten werden – schon kleine Abweichungen heben die Wirkung auf.
Ergänzend ist eine energiereiche, eiweißbetonte Ernährung wichtig, um den Gewichtsverlust auszugleichen. Bei guter Abstimmung mit dem Tierarzt kann die Lebensqualität deutlich verbessert werden.

7.4 Harnsteine, Leberprobleme und Herzkrankheiten

Auch andere Krankheiten reagieren sensibel auf die Ernährung. Katzen mit **Harnsteinen** profitieren von angepassten Diäten, die den Urin leicht ansäuern und den Mineralstoffgehalt regulieren.
Bei **Lebererkrankungen** sind leicht verdauliche Proteine und Vitamine der B-Gruppe wichtig, während Fett sparsam eingesetzt werden sollte.

Katzen mit **Herzkrankheiten** benötigen eine natriumarme Ernährung und gegebenenfalls zusätzliche Taurin- oder L-Carnitin-Gaben, um die Herzmuskelfunktion zu unterstützen.
In allen Fällen gilt: Futterwechsel sollten schrittweise erfolgen, und jede spezielle Diät gehört unter tierärztlicher Kontrolle. Nur so bleibt das empfindliche Gleichgewicht erhalten.

Krankheitsbedingte Ernährung ist kein Zeichen von Schwäche, sondern Ausdruck von Fürsorge. Sie zeigt, dass man die Katze versteht – nicht nur ihr Verhalten, sondern auch die Sprache ihres Körpers. Wer rechtzeitig reagiert, kann mit dem richtigen Futter Lebenszeit und Lebensfreude schenken.

8. Ein Wort der Vorsicht: Lebensmittel, die für Katzen gefährlich sind

Nicht alles, was für uns lecker ist, ist auch für Katzen harmlos. Ihr Körper verarbeitet viele Stoffe anders – manche werden gar nicht erst abgebaut, andere wirken direkt giftig. Ein kleiner Bissen kann genügen, um ernsthafte Symptome auszulösen. Deshalb gilt: Was nicht ausdrücklich für Katzen bestimmt ist, gehört im Zweifel nicht in ihren Napf.

8.1 Bekannte Gefahrenquellen

Einige Lebensmittel sind regelrechte Klassiker der Katzengifte. **Zwiebeln, Knoblauch, Schnittlauch und Lauch** zerstören die roten Blutkörperchen und führen zu Blutarmut. Schon kleine Mengen, besonders in konzentrierter Form wie Pulver oder Soßen, können gefährlich sein.
Schokolade enthält Theobromin und Koffein – zwei Substanzen, die das Herz und Nervensystem überreizen. Je dunkler die Schokolade, desto gefährlicher.
Koffeinhaltige Getränke wie Kaffee, Tee oder Energy Drinks wirken ähnlich und führen zu Zittern, Erbrechen und Unruhe.
Alkohol und auch **roher Hefeteig** können Vergiftungen verursachen, weil sie im Magen Gase oder Ethanol freisetzen. Schon wenige Tropfen Alkohol können bei einer Katze schwere Schäden an Leber und Gehirn anrichten.

Auch **Trauben, Rosinen und Sultaninen** sind tabu – sie können zu akutem Nierenversagen führen, wobei die Empfindlichkeit individuell stark variiert.

8.2 Weitere kritische Lebensmittel

Manche Nahrungsmittel wirken harmlos, sind aber problematisch. **Rohes Fleisch, Geflügel, Fisch oder Eier** können mit Bakterien oder Parasiten belastet sein. **Milch und Milchprodukte** führen häufig zu Durchfall, da viele erwachsene Katzen keine Laktase mehr bilden, das Enzym, das Milchzucker spaltet.
Avocado enthält den Stoff Persin, der Erbrechen und Herzprobleme verursachen kann. **Macadamianüsse** führen zu Zittern und Schwäche, **Zitrusfrüchte** reizen den Magen, und **salzige Snacks** können den Natriumhaushalt gefährlich verschieben.
Auch **Leber** sollte nur in kleinen Mengen gefüttert werden: zu viel davon kann zu einer Vitamin-A-Vergiftung führen, die Knochenverformungen und Muskelschmerzen verursacht.
Besonders gefährlich ist der Zuckeraustauschstoff **Xylit (Birkenzucker)**, der in vielen zuckerfreien Produkten steckt. Er kann bei Katzen – ähnlich wie bei Hunden – zu einer massiven Unterzuckerung und Leberschäden führen. Neuere Untersuchungen deuten auch bei **Erythrit** auf mögliche Risiken hin.

8.3 Versteckte Fallen im Haushalt

Nicht nur Speisereste sind riskant. Auch Nahrungsergänzungen, Medikamente, Knoblauchöl-

Kapseln, Vitamintropfen oder pflanzliche Heilmittel können giftig sein. Katzen sind empfindlicher als viele andere Tiere, und schon eine falsche Dosierung kann gefährlich werden.
Selbst harmlose Dinge wie Teigreste, Pflanzen oder Duftöle bergen Risiken. Besonders ätherische Öle – etwa Teebaumöl oder Eukalyptus – sind für Katzen hochgiftig, da ihre Leber die enthaltenen Phenole nicht abbauen kann.

8.4 Im Notfall

Wenn der Verdacht besteht, dass eine Katze etwas Giftiges gefressen hat, zählt jede Minute. Erbrechen darf nur ausgelöst werden, wenn ein Tierarzt es ausdrücklich empfiehlt. Die beste Maßnahme ist sofortige tierärztliche Hilfe. Verpackung oder Reste des verdächtigen Stoffes sollten mitgenommen werden, damit die genaue Substanz bestimmt werden kann.
Symptome wie Erbrechen, Zittern, Atemnot, übermäßiger Speichelfluss oder Apathie sind immer ein Alarmsignal. Lieber einmal zu früh handeln als einmal zu spät.

Vorsicht ist in der Katzenernährung keine Übervorsicht, sondern Fürsorge. Wer weiß, was gefährlich ist, kann Gefahren leicht vermeiden – und dafür sorgen, dass nur das in den Napf kommt, was wirklich gut tut.

9. Schlussfolgerung: Bewusste Ernährung als Schlüssel zu einem langen Katzenleben

Eine gute Katzenernährung ist kein Geheimnis, sondern das Ergebnis von Wissen, Beobachtung und Liebe. Wer versteht, wie empfindlich das Gleichgewicht der Nährstoffe ist, erkennt schnell, dass Füttern weit mehr bedeutet als den Napf zu füllen. Es ist tägliche Fürsorge – eine still ausgeübte Form von Aufmerksamkeit, die sich in Gesundheit, Vitalität und Lebensfreude auszahlt.

Katzen sind in vieler Hinsicht Spezialisten. Ihr Körper folgt anderen Gesetzen als der des Menschen, und ihre Bedürfnisse lassen sich nicht mit Hausmitteln oder Zufall decken. Sie brauchen hochwertiges Eiweiß, gesunde Fette, ausreichend Feuchtigkeit und ein stabiles Verhältnis von Vitaminen und Mineralstoffen. Wer das respektiert, kann die häufigsten Erkrankungen vermeiden – von Harnwegproblemen bis zu Stoffwechselstörungen.

Eine bewusste Ernährung bedeutet auch, das Tier als Individuum zu sehen. Alter, Aktivität, Gesundheit und Vorlieben bestimmen, was richtig ist. Was der eine liebt, lässt die andere stehen. Deshalb gibt es keine „Einheitsdiät“ für alle Katzen, sondern viele Wege, die jeweils angepasst werden müssen.

Zugleich ist Ernährung nie statisch. Sie verändert sich mit den Jahren, den Lebensumständen und der Gesundheit. Eine Katze, die heute jung und kräftig ist, braucht morgen vielleicht Unterstützung für Nieren,

Gelenke oder Herz. Wer diese Veränderungen erkennt und das Futter rechtzeitig anpasst, begleitet seine Katze aktiv durchs Leben.

Und schließlich gilt: Auch wenn Wissenschaft und Etiketten wichtig sind – der entscheidende Faktor bleibt die Nähe. Eine Katze, die mit Freude frisst, die trinkt, aktiv ist und sich wohlfühlt, zeigt, dass ihr Mensch alles richtig macht.

Katzen sind Meister der Anpassung, aber sie verlassen sich auf uns. Ihre Ernährung ist das Fundament ihrer Gesundheit, ihr Spiegel, ihr Lebenselixier. Wer ihr Futter versteht, schenkt ihr nicht nur Nahrung, sondern Zeit – und damit das, was für sie am wertvollsten ist: ein langes, gesundes und glückliches Leben an unserer Seite.

Für Ihre Notizen

Für Ihre Notizen

Für Ihre Notizen

Cat Man (Booklet's)